



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

angesichts des zurückliegenden Jahres die richtigen Worte zu finden, fällt nicht leicht. Wer von uns hätte Anfang 2020 vorauszusagen vermocht, was wir bis zum Ende des Jahres erlebt haben würden.

Hinter uns allen liegt eine bewegte Zeit mit vielen Herausforderungen und Einschränkungen – sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld. Deshalb möchte ich allen Patient*innen des BG Klinikum Hamburg, ihren Partnern und allen Mitarbeiter*innen meinen aufrichtigen Dank für ihr Verständnis und ihr Durchhaltevermögen angesichts dieser oftmals turbulenten Zeit aussprechen.

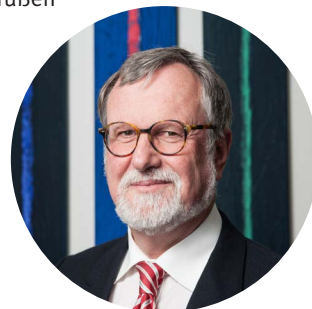
Trotz allem hat es das BG Klinikum Hamburg auch in diesem Jahr geschafft, sich in vielen Bereichen stetig weiterzuentwickeln. Die Vielfalt an Themen und Projekten, die wir Ihnen in diesem Newsletter präsentieren können, spricht Bände über die Einsatzbereitschaft der Menschen in unserem Klinikum.

Zudem gilt mein Dank auch unseren Trägern – den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen – für das entgegengebrachte Vertrauen in den vergangenen Monaten. Durch ein offenes Miteinander und lösungsorientiertes Handeln konnten wir gemeinsam

das BG-Heilverfahren auf höchstem Niveau und ohne größere Einschränkungen aufrechterhalten.

Mit Blick auf den nahenden Jahreswechsel wünsche ich Ihnen allen für die Zukunft Gesundheit, Glück und Zuversicht. Lassen Sie uns gemeinsam versuchen, gesund zu bleiben und diejenigen zu schützen, die in dieser Situation besonders gefährdet sind. Das BG Klinikum Hamburg wird dafür auch weiterhin alles tun, was möglich ist und zwar gemäß seines gesetzlichen Auftrags „mit allen geeigneten Mitteln“.

Ich verbleibe mit herzlichen Grüßen



Dr. H. Erhard, Geschäftsführer
BG Klinikum Hamburg

Wechsel der Geschäftsführung

Zum Anfang des kommenden Jahres wird Herr Dr. Harald Müller die Nachfolge von Herrn Dr. Hubert Erhard innerhalb der Geschäftsführung der BG Klinikum Hamburg gGmbH übernehmen.

Herr Dr. Müller verfügt über eine langjährige Erfahrung in Führungspositionen im Krankenhausbereich. Er ist seit fast 10 Jahren für das Universitätsklinikum Eppendorf in Hamburg tätig, zuletzt als kaufmännischer Zentrumsleiter. Das BG Klinikum Hamburg wird er gemeinsam mit Herrn Christian Dreißigacker leiten, der zum Ablauf des 31.12.2020 nach zwei Jahren den Vorsitz der Geschäftsführung der BG Klinikum Bergmannstrost Halle gGmbH abgeben und diese Funktion zum Jahreswechsel am Standort Hamburg übernehmen wird. Daneben wird Herr Dreißigacker weiterhin als Vorsitzender der Geschäftsführung der BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin gGmbH und der Unfallbehandlungsstelle (UBS) Berlin gGmbH fungieren. Herr Dr. Erhard wird in die Holding des Konzerns nach Berlin wechseln.

Wegfall des Unterlassungszwangs

Prof. Dr. Christoph Skudlik zu Veränderungen im Berufskrankheitenrecht Seite 2



Gelber Engel

30 Jahre Christoph Hansa in Boberg Seite 6



Wegfall des Unterlassungszwangs: Im Job bleiben trotz Berufskrankheit

Hauterkrankungen machen den größten Teil der bestätigten Berufskrankheiten aus. Entzündliche Hauterkrankungen wie Ekzeme an den Händen, verursacht durch Feuchtarbeit, sowie Kontaktallergien durch hautbelastende Substanzen führen die Statistik an. Im Jahr 2019 wurden 17.084 beruflich bedingte Hauterkrankungen bestätigt, nur 383 Fälle – also lediglich 2% – wurden jedoch als Berufskrankheit anerkannt. Ein Grund für diese große Diskrepanz ist der seit 1936 rechtlich geltende Unterlassungszwang, der es den Beschäftigten nur bei Aufgabe der schädigenden Tätigkeit ermöglichte, ihre Erkrankung als Berufskrankheit anerkennen zu lassen. Mit Wirkung zum 1. Januar 2021 entfällt der Unterlassungszwang. Prognosen von Fachleuten zufolge wird dies zu einer deutlichen Zunahme an anerkannten Berufskrankheiten der Haut führen. Hinzu kommt, dass eine rückwirkende Überprüfung der Fälle bis zum 1. Januar 1997 erfolgen soll.



Prof. Dr. Christoph Skudlik

Prof. Dr. Christoph Skudlik, Chefarzt am Institut für interdisziplinäre dermatologische Prävention und Rehabilitation (iDerm) an der Universität Osnabrück und dem BG Klinikum Hamburg, weiß um die bisherige Problematik des Unterlassungszwangs: „Die Berufsaufgabe ist in den meisten Fällen gar nicht nötig, da sich der Hautzustand der Patientinnen und Patienten mit Schulungs- und Präventionsmaßnahmen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich soweit verbessern lässt, dass die Menschen weiterhin in ihren angestammten Berufen arbeiten könnten.“ Der Wegfall des Unterlassungszwangs wird für grundlegende Veränderungen im Berufskrankheitenrecht zugunsten der Beschäftigten sorgen. „Durch die neue Gesetzesregelung erhalten viele Patientinnen und Patienten die rechtsverbindliche Anerkennung einer Berufskrankheit, ohne den angestammten Beruf wechseln zu müssen. Das kann ggf. auch mit einem Anspruch auf eine Rente je nach Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit verbunden sein“, so Prof. Skudlik, der auch Vorsitzender der für diese Fragestellungen zuständigen Arbeitsgemeinschaft für Berufs- und Umweltdermatologie in der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft ist, weiter. Darüber hinaus sollen nach dem Willen des Gesetzgebers auch die Individual-Präventionsmaßnahmen, die Hautärztinnen und Hautärzte und die Unfallversicherungsträger seit Jahren erfolgreich anwenden, an Bedeutung gewinnen. Sie sollen für Versicherte mit anerkannter Berufskrankheit verpflichtend sein.

Um den Veränderungen im Berufskrankheitenrecht Rechnung zu tragen, werden derzeit in Zusammenarbeit mit der DGUV neue Strukturen für das Berichts- und Meldewesen sowie das berufsgenossenschaftliche Heilverfahren bei beruflich verursachten Hauterkrankungen erarbeitet. Diese sollen bis zum Inkrafttreten der Änderung abgeschlossen sein, um die optimale Versorgung der Patient*innen mit berufsbedingten Hauterkrankungen zu gewährleisten

Berufs-Ekzem-Sprechstunde

Da im Zuge der COVID-19-Pandemie intensivierte Maßnahmen der Händehygiene empfohlen werden – insbesondere Händewaschungen, um Krankheitserreger von den Händen zu entfernen sowie die noch häufigere Händedesinfektion, vor allem bei Tätigkeiten im Gesundheitswesen – ist von einer deutlichen Zunahme berufsbedingter Hauterkrankungen auszugehen. Sollten Sie Hautveränderungen an den Händen, wie vermehrte Trockenheit, Rötung, Bläschen, Schuppenbildung oder Juckreiz, bemerken oder Hautveränderungen im Gesicht, die bspw. durch das häufige und längere Tragen von Mund-Nasen-Schutz verursacht werden, können Betroffene die „Berufs-Ekzem-Sprechstunde“ in Anspruch nehmen. Die Sprechstunde ist ein gemeinsames Angebot der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) und dem BG Klinikum Hamburg und ist für BGW-Versicherte im Gesundheitsdienst im Raum Hamburg und Umgebung kostenlos. Kontakt: dermatologie@bgk-hamburg.de.

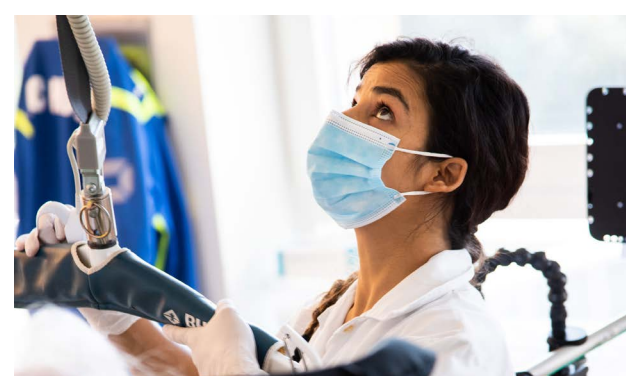
Meilenstein auf dem Weg zum Examen: Schülerstation

Bereits zum fünften Mal übernahmen Schüler*innen der Berufsfachschule für Gesundheits- und Krankenpflege des BGKH zwei Wochen lang die eigenständige Leitung einer Station. In diesem Jahr fand das Projekt Schülerstation vom 14. bis 25. September statt. Auch wenn für den Bedarfsfall stets erfahrene Pflegefachkräfte mit Rat und Tat zur Seite stehen, sind erklärte Ziele der Schülerstation die Förderung der Selbstständigkeit und die Überprüfung des eigenen Wissensstandes – eine wichtige Vorbereitung auf das Examen, aber auch auf den zukünftigen Berufsalltag.

Damit alles reibungslos funktioniert, spielt die Vorbereitung eine wichtige Rolle. In der Planungsphase des Projektes wurden daher Gruppen gebildet und Aufgaben sowie Rollen verteilt. Zwei Stationsleitungen sowie ihre Vertretungen verantworteten die Dienstpläne, Praxisanleiter*innen hingegen die Ausbildungspläne der anderen Ausbildungsjahrgänge. Weitere Gruppen waren für Patientenveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit oder das Projekt-Tagebuch zuständig. Neben der Versorgung der Patient*innen gehörten Dienstplanung, Materialbestellung, Aufnahme und Entlassung sowie die Koordination von Terminen, wie Therapien, zu den Aufgaben der Schüler*innen. Darüber hinaus organisierte der Kurs kleinere Veranstaltungen und Aktionen für die Patient*innen und interne Fortbildungen für das Team.

Caroline Hilgers ist die Leiterin des Kurses, der in diesem Jahr die Verantwortung für die Schülerstation trug. Sie freut sich stets auf das jährliche Projekt, denn sie weiß, wie sehr die Auszubildenden davon profitieren: „Der Kurs lernt, eigenverantwortlich für einen gesamten Stationsablauf zu sorgen. Häufig wird ihnen dadurch erst richtig bewusst, wie viel Administration für einen reibungslosen Ablauf nötig ist.“ Das Feedback der Schüler*innen aus den vergangenen Jahren ist dennoch positiv, weiß Frau Hilgers: „In der Regel hat der Kurs in der zweiten Woche einen guten Rhythmus gefunden und sich aufeinander eingespielt. Dann werden ihnen die zwei Wochen häufig sogar zu kurz.“

Auch in diesem Jahr fiel das Feedback des Examensjahrgangs positiv aus. Eine Schülerin berichtet: „Besonders positiv war, dass wir uns gegenseitig jederzeit unterstützt haben. Viele von uns hatten zuvor noch nicht zusammengearbeitet und so mussten wir uns zunächst erst besser kennenlernen und aufeinander einspielen. Am Ende des Projekts ist unser Fazit, dass uns die zwei Wochen Schülerstation als Kurs enorm zusammenschweiß haben, weil wir diese Herausforderung gemeinsam gemeistert haben.“



BG Klinikum Hamburg, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Bundeswehrkrankenhaus unterzeichnen Letter of Intent

In Hinblick auf die Zukunftssicherung einer vollumfänglichen medizinischen Patientenversorgung auf höchstem Niveau stellen enge Partnerschaften medizinischer Institutionen ein zukunftsweisendes Modell für das Gesundheitswesen dar. Mit der Unterzeichnung eines Letter of Intent vereinbarten BG Klinikum Hamburg (BGKH), Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und Bundeswehrkrankenhaus Hamburg (BwKrh) im Oktober den Ausbau ihrer Kooperation.

Die drei Partnerkliniken wollen individuelle Stärken zukünftig noch besser nutzen. „Den größten Mehrwert aus dieser noch engeren Kooperation hat der Patient“, erklärt Prof. Dr. K.-H. Frosch, Ärztlicher Direktor BGKH. „Alle drei Partnerkliniken vereint die Tatsache, dass sie gemeinnützig sowie medizinerorientiert sind

und dass das Wohl des Patienten an erster Stelle steht. Durch die Zusammenarbeit soll ein intensiver Austausch von Knowhow stattfinden und durch Synergieeffekte die Stärken der einzelnen Partner weiter ausgebaut werden. Davon profitieren vor allem die uns zur Behandlung anvertrauten Menschen.“ Für die konkrete Zusammenarbeit wurden erste Handlungsfelder definiert. Für Forschung und Lehre, sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung von Personal ergeben sich vielfältige Möglichkeiten. Langfristig sollen auch die eigenen Leistungen sowie das Leistungsspektrum der Partnerkliniken sinnvoll ergänzt werden. Schwerpunktbereiche werden gemeinsam durch BGKH, UKE und BwKrh definiert und geprüft.



Unterzeichnung des Letter of Intent am 8. Oktober 2020

Spielerisch sensibilisieren: Kita Löwenzahn startet Projektwochen „Viren, Bakterien und krank sein“

Hust- und Niesetikette einhalten, einen Mundschutz tragen und gründlich die Hände waschen – woran viele Erwachsene im Alltag immer wieder erinnert werden müssen, wirft auch bei Kindern häufig Fragen auf. Die Kita Löwenzahn auf dem Gelände des BG Klinikum Hamburg startete deshalb ein mehrwöchiges Projekt zum Thema „Viren, Bakterien und krank sein“. Die Projektleiterin ist Erzieherin Gioia Borgogna: „Mit Auftreten der Corona-Pandemie ergaben sich natürlich auch bei unseren Kindern viele Fragen. Außerdem mussten wir Ihnen auch die neuen geltenden Hygienemaßnahmen näherbringen. Da wir den Kindern auf keinen Fall Angst machen wollten, haben wir im Team nach spielerischen Maßnahmen gesucht, um diese Themen kindgerecht zu vermitteln.“

Gesagt, getan! Zum Start des Projekts wurden sechs Themenwochen mit unterschiedlichen Aktionen geplant. Eingeleitet wurde das Projekt durch eine Kurzgeschichte und das Basteln von Viren und Bakterien in Form von Pustebildern. Es folgte die eigenständige Herstellung von Knetseife und einem eigenen Mundschutz, das Basteln von Plakaten bis hin zum Mobile aus leeren Desinfektionsflaschen. Mittels Schwarzlichttests wurde auch die Wichtigkeit des regelmäßigen und gründlichen Händewaschens mit den Kindern erarbeitet. Durch das Aufsagen eines eigens verfassten Reims beim Waschen der Hände und das regelmäßige Verteilen eines Stempels in Form eines Bakteriums auf dem Handrücken der Kinder, wird das Händewaschen regelmäßig spielerisch in den Fokus gerückt. Ähnliches setzte das Team der Kita für die Hust- und Niesetikette um. Das selbst geschriebene Lied „Annette Niesetikette“ wird an jedem Morgen gemeinsam gesungen und durch entsprechende Tanzbewegungen, wie das „Niesen“ in die Armbeuge, unterstützt. Neben der Kita wurden je nach Möglichkeit auch die Kinder der Krippe in das Projekt mit einbezogen.

Die sechswöchige Projektphase ist lediglich der Startschuss für die langfristige Implementierung des Themas in den Kita-Alltag. „Wir werden diese Aktionen immer wieder in unsere Tagesabläufe integrieren“, erklärt Gioia Borgogna. „So rufen wir die Thematik immer wieder in Erinnerung und sensibilisieren die Kinder langfristig.“



Kurz notiert

Fachweiterbildung Paraplegiologie

Im November haben acht interne und externe Pflegekräfte die Pflegefachweiterbildung Paraplegiologie, eine zertifizierte Weiterbildung der Deutschsprachigen Medizinischen Gesellschaft für Paraplegiologie, erfolgreich abgeschlossen. Deutschlandweit wird die Fachweiterbildung nur am Standort Hamburg und an der BG Unfallklinik Murnau angeboten. Mit den speziellen Inhalten rund um die pflegerische Versorgung von querschnittgelähmten Menschen schließt der Fachkurs die Weiterbildungslücke in diesem besonderen Fachgebiet. Die Pflegefachkräfte dürfen nach dem Abschluss die Berufsbezeichnung zertifizierte/r Pflegefachkraft für Paraplegiologie tragen. Herzlichen Glückwunsch an die Absolvent*innen!

Forschung kompakt

Seit Oktober ist die neue Wissenschaftsplattform der BG Kliniken „Forschung kompakt“ online. Das Online-Angebot bündelt Wissenswertes über die gemeinsame Forschungsarbeit der BG Kliniken (www.bg-kliniken.de/ueber-uns/unser-auftrag/forschung). Darüber hinaus steht eine neue Mediathek zur Verfügung.

Neuer Karrierebereich online

Auf den Websites aller BG Kliniken ist seit dem 16. November ein neuer Karrierebereich online. Die kommunikative Leitidee „Alles was es braucht, um alles zu geben“ wird damit für Bewerber*innen und Mitarbeiter*innen erlebbar gemacht, um auch zukünftig Menschen anzuziehen und zu begeistern, die zu uns passen. Auf der überarbeiteten Onlinepräsenz stehen ab sofort noch umfassendere Informationen über offene Stellen, Einstiegschancen und Benefits bereit. Darüber hinaus stehen Einblicke in verschiedene Dienstarten bereit (www.bg-klinikum-hamburg.de/karriere).

Spezielles Angebot: Videopsychotherapie

Seit November 2020 bietet das BG Klinikum Hamburg auch Videopsychotherapie an. Dieses Angebot richtet sich an alle von Arbeitsunfällen betroffene Versicherte mit psychischen Problemen, die in der Umgebung ihres Wohnortes kein psychotherapeutisches Angebot finden oder aus körperlichen bzw. psychischen Gründen keine Psychotherapie bei uns in Hamburg wahrnehmen können.

Allerdings ist es vor Beginn einer Videobehandlung mit einem uns noch nicht bekannten Patienten erforderlich, dass wir entweder in unserer Ambulanz in der Hamburger City oder im Klinikum in Boberg einen persönlichen Termin (90 Min.) durchführen. Nach einem ausführlichen Gespräch und einer testpsychologischen Untersuchung entscheiden wir gemeinsam mit dem Patienten, ob eine Videobehandlung möglich und erfolversprechend ist.

Stationäre multimodale Schmerztherapie

Ein wichtiger Bestandteil der interdisziplinären Behandlung im berufsgenossenschaftlichen Heilverfahren sind die Diagnostik und Therapie von Patient*innen mit chronischen Schmerzen nach einem Arbeitsunfall. Um eine Chronifizierung von Schmerzen zu vermeiden, sollte die multimodale Schmerztherapie jedoch frühestmöglich in die Behandlung mit einbezogen werden. Dr. Carmen Ditters ist Oberärztin der Schmerzmedizin am BG Klinikum Hamburg und weiß um die Wichtigkeit der Schmerztherapie: „Obwohl es nicht möglich ist, Schmerzen bildmorphologisch darzustellen, gibt es einen Grund für die Beschwerden. Umso wichtiger ist es, dass wir jeden Patienten mit seinen Beschwerden ernst nehmen und den Ursachen auf den Grund gehen.“

Die Ursachen für Schmerzen können vielfältig sein und unterschiedliche Faktoren haben einen Einfluss auf das Schmerzerleben. Dauerhafte Schmerzen können zu einer deutlichen Verlängerung des Krankheitsverlaufes und zu erheblichen Problemen bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz führen. Schmerzbedingte Einschränkungen der körperlichen Leistungsfähigkeit wirken sich aber auch auf das soziale Leben aus und können mit einer erheblichen psychischen Belastung einhergehen.

In der Behandlung von Menschen mit chronischen Schmerzen können die besten Ergebnisse erzielt werden, wenn verschiedene Fachdisziplinen interdisziplinär im Team zusammenarbeiten. Beim multimodalen Therapiekonzept werden medikamentöse und nichtmedikamentöse Behandlungsansätze sowohl zeitlich als auch inhaltlich aufeinander abgestimmt. Ärzt*innen, Psycholog*innen, Pflegefachkräfte, Physio-, Sport- und Ergotherapeut*innen arbeiten im Team zusammen und passen die Therapiebausteine fortlaufend an die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Patienten an. Grundlage ist das bio-psycho-soziale Krankheitsmodell, bei dem neben somatisch-biologischen Faktoren die besondere Rolle psychischer und sozialer Prozesse beachtet wird.

Im Rahmen unserer stationären schmerztherapeutischen Behandlung über vier Wochen erhalten die Patienten ein sehr intensives Therapieprogramm mit einem hohen Anteil an ärztlichen und psychotherapeutischen Behandlungselementen.

Obwohl eine Schmerzfremheit nur selten erreicht werden kann, gibt es auch bei chronischen Krankheitsverläufen erreichbare und lohnenswerte Therapieziele. Neben der Beschwerdereduktion ist die Verbesserung der Lebensqualität ein wichtiges Therapieziel. Eine Steigerung der Lebensqualität ist z.B. möglich, wenn Beeinträchtigungen durch Schmerzen bzw. Schmerzmedikamente verringert oder ungünstige schmerzverstärkende Verhaltensweisen verändert werden und damit das körperliche Leistungsvermögen wieder zunimmt. Das Erlangen einer Beeinflussbarkeit und Kontrollierbarkeit der Schmerzen kann das Kompetenzgefühl und das Selbstvertrauen steigern.

Die vierwöchige stationäre Schmerztherapie legt ein wichtiges Fundament im Umgang mit chronischen Schmerzen, das nach Abschluss des Heilverfahrens von den Patient*innen in den Alltag übertragen werden muss. „Wir wollen ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ leisten und die Patienten zu einem Experten ihrer Schmerzerkrankung machen“, erklärt Dr. Ditters. „Begleitend zur medikamentösen Schmerztherapie kann auch eine längere psychotherapeutische Unterstützung sinnvoll sein, damit die Patienten nicht in alte, schmerzverstärkende Verhaltens- und Gedankenmuster zurückfallen.“



Gelebte Interdisziplinarität: Arzt Dr. Sebastian Payer, Stationsleitung Susanne Gaffrey und Pain Nurse Madita Großer

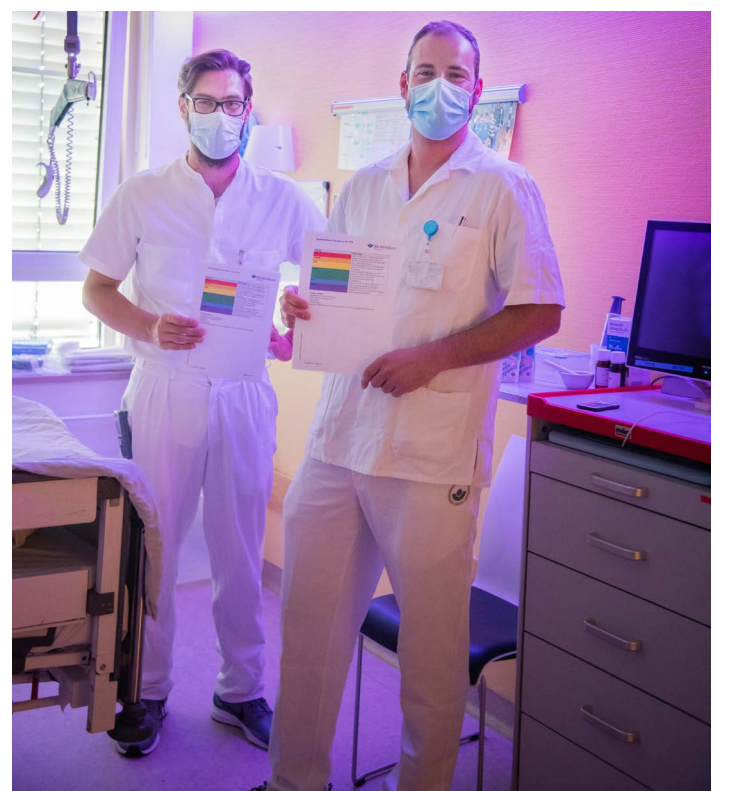
Pilotprojekt der Frührehabilitation: Farbkonzepte in Patientenzimmern

In der fachübergreifenden Frührehabilitation werden Patient*innen nach schwersten Erkrankungen und Unfällen versorgt. Häufig sind die betroffenen Patient*innen auch neurologisch beeinträchtigt und/oder beatmet. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass der Einsatz von Spektralfarben für diese Patient*innen positive Auswirkungen haben kann. Visuelle Reize werden über die Fotorezeptoren in drei kortikalen Zentren bearbeitet. Unterschiedliche Farben wirken demzufolge beruhigend, anregend oder aufmunternd und können sich sogar auf den Stoffwechsel, die Hormonproduktion oder die Immunabwehr auswirken. Seit langem wird in der Frühreha eine zusätzliche visuelle Stimulation über den Einsatz großer Uhren, vergrößerter Fotos (durch Angehörige mitgebracht) und kontrastreiche Motive an den Patiententafeln erreicht.

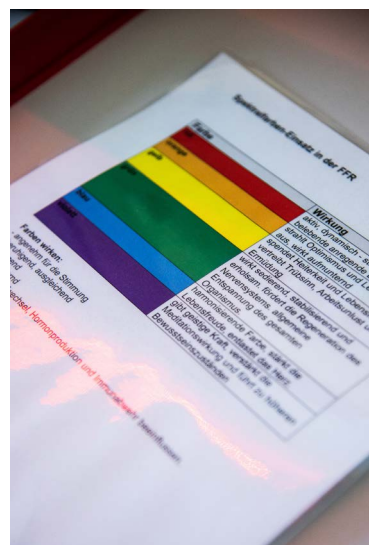
Praxisanleiter Martin schlug als Ergänzung die Umsetzung eines Farbkonzeptes vor. In Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung kümmerte er sich kurzerhand um die Realisierung der Idee auf der Beatmungsstation 4A in Form einer Lichtinstallation, um den individuellen Bedürfnissen und Phasen der Patient*innen gerecht werden zu können.

Kevin Heinrich, Bereichsleitung: „Für unseren Wertschöpfungsprozess ist es selbstverständlich und unumgänglich die Ideen der Fachleute, unserer Mitarbeitenden, in der fachübergreifenden Frühreha einzubeziehen und nach Möglichkeit zu realisieren. Es ist großartig, dass wir so engagierte Pflegenden haben, die sich

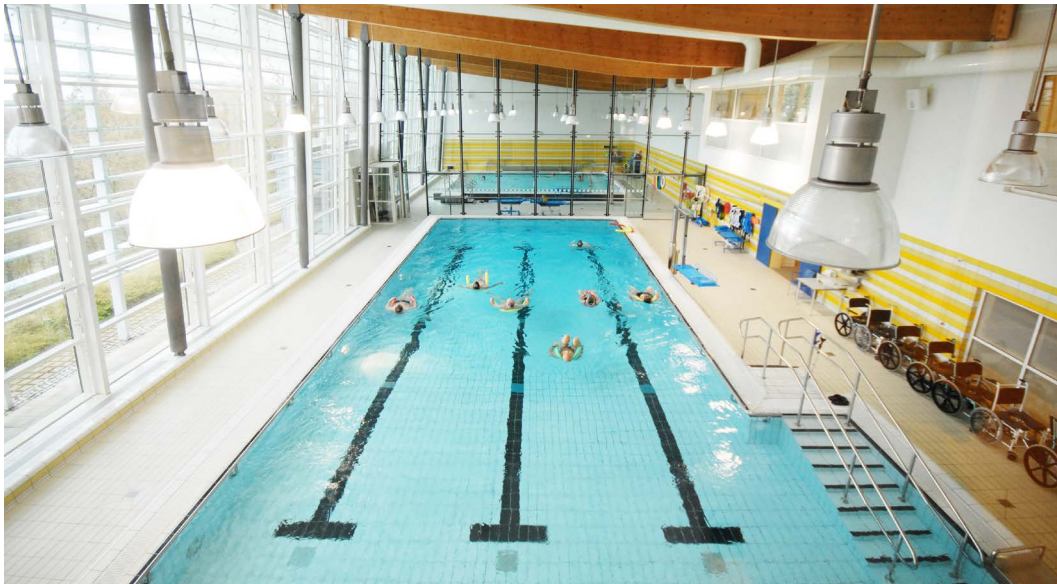
Tag für Tag der Patientenversorgung annehmen und sich darüber hinaus für die Weiterentwicklung der Pflege einsetzen. In diesem Fall können wir wissenschaftliche Erkenntnisse gleich doppelt nutzen: Neben der positiven Auswirkung für unsere Patienten ist belegt, dass Farbkonzepte sich ebenso positiv auf Mitarbeitende auswirken.“



Praxisanleiter Martin (re.) und Bereichsleiter Kevin Heinrich (li.) haben das Farbkonzept gemeinsam umgesetzt.



Generationswechsel in der Schwimmhalle



Die offene Gestaltung der Schwimmhalle wirkt hell und einladend

22 Jahre war Olaf Hinz Leiter der Schwimmhalle im BG Klinikum Hamburg (BGKH). Vor 19 Jahren betreute er den Neubau der jetzigen Schwimmhalle und arbeitete fachlich an dessen Konzipierung mit. Ende des Jahres geht er in den wohlverdienten Ruhestand. Seinen Nachfolger arbeitet er bis dahin in die komplexe Technik der vorhandenen Anlage ein. Dazu gehören die Wasseraufbereitungs- und Lüftungsanlagen aber auch die Prüfung der Wasserqualität und der Verkehrssicherungspflicht.

Seit Anfang Oktober ist Phillip Janßen der Leiter der Schwimmhalle und freut sich, auf seine neue berufliche Herausforderung: „Es ist mir wichtig sicherzustellen, dass die Patientinnen und Patienten auch weiterhin so gern zu uns in die Schwimmhalle kommen. Hier herrscht eine ganz besondere, positive Stimmung.“ Das Konzept hinter der Halle, die über zwei Schwimmbecken und zwei Saunen verfügt, soll bewusst einen Freizeitcharakter vermitteln. Helle Materialien, große Fensterfronten und hohe Decken wirken freundlich und einladend. Hinz: „Das Element Wasser ist von Geburt an existenziell für die Menschen und für viele ein Quell der Freude. Die Patienten, die hier teilweise viele Monate in Behandlung sind, sollen in der Schwimmhalle etwas Abstand zum Klinikalltag gewinnen. Dazu trägt maßgeblich auch eine freundliche Gestaltung bei, die wir bei der Planung ganz bewusst angestrebt haben.“ Zur freundlichen Gestaltung trug Olaf Hinz in den vergangenen

Jahren außerdem stets mit einer ganz besonderen Weihnachtsbeleuchtung der Schwimmhalle bei, an der sich Personal und Patienten gleichermaßen freuen konnten.

Neben den Räumlichkeiten ist es natürlich auch das Team vor Ort, das der Abteilung ihren Charakter verleiht. „Die Arbeit hier ist eine ganz andere, als in einem touristischen Bad“, weiß Janßen. „Wir arbeiten schließlich nicht mit Gästen, sondern mit Patienten. Die Menschen hier sind mitunter lange Zeit nicht mobil gewesen, lernen gerade, mit einem Handicap umzugehen oder vielleicht auch, ihren Körper neu anzunehmen. Empathie und Einfühlungsvermögen sind da ganz wichtig.“

Die Schwimmhalle ist täglich von 7 - 16 Uhr für die Patient*innen des BGKH geöffnet. Die moderne Ausstattung ermöglicht die Durchführung einer Vielzahl therapeutischer Anwendungen. Das kleinere der beiden Schwimmbecken hat eine Wassertemperatur von 32 °C und verfügt über einen höhenverstellbaren Boden, das große Schwimmbecken hat eine Wassertemperatur von 28 °C und eignet sich auch für Aquacycling oder Aquajogging. Beide Becken verfügen über Einstiege für querschnittgelähmte Patient*innen und Liftereinheiten für Transfers. Außerdem stehen eine Feuchtraumsauna (90 °C) und eine Lichttherapie-sauna mit Salzkristallwand (70 °C) zur Verfügung.



Mit Leidenschaft dabei: Phillip Janßen (li.) und Olaf Hinz (re.)

5 Fragen an...

Sabine Finke: Pflegeexpertin Stoma, Kontinenz, Wunde (PSKW)



Frau Finke, was ist Ihre Aufgabe im BG Klinikum Hamburg (BGKH)?

Im Jahr 2019 bekam ich die Chance als Stomatherapeutin im BGKH anzufangen. Diese Stelle war damals neu geschaffen worden. Ich arbeite überwiegend im Querschnittgelähmten-Zentrum (QZ) sowie in der neurologischen und interdisziplinären Frührehabilitation. Der Fokus hier in der Klinik liegt in der Versorgung von Patienten mit Kolostoma- und Ileostomaanlagen bis hin zum Ileumconduit. Des Weiteren versorge ich Patientinnen und Patienten mit aufwendigen enterokutanen Fisteln. Die Schulung von Pflegekolleginnen und Pflegekollegen sowie der Unterricht an unserer Berufsfachschule komplettieren meine Arbeit.

Können Sie uns etwas zu Ihrem beruflichen Werdegang erzählen?

Von 1989-1992 absolvierte ich meine Krankenpflegeausbildung im ev. Amalie-Siebeking Krankenhaus in Hamburg. Daraufhin arbeitete ich auf einer allgemeinen chirurgischen Station und kümmerte mich dort speziell um Patientinnen und Patienten mit einer Stomaanlage. Nach gut 13 Jahren hatte ich das Bedürfnis, die „Stomawelt“ aus einer anderen Perspektive kennenzulernen und wechselte in den Außendienst eines HomeCare Unternehmens, bei dem ich 17 Jahre lang tätig war, bis ich ans BGKH kam.

Durch meine Fachweiterbildung zur PSKW konnte ich vielfältige Einblicke in das Tätigkeitsfeld der Stomatherapie gewinnen. Außerdem profitiere ich von meiner Klinikpräsenz während meiner Arbeit im Außendienst. All das hat mir ermöglicht, mit sehr klaren Vorstellungen und Zielen in meine Position hier im BGKH zu starten.

Welches sind die Besonderheiten Ihrer Arbeit im QZ?

Persönlich war ich gerade zu Beginn meiner Tätigkeit sehr positiv überrascht, wie viel interdisziplinäres Interesse in Bezug auf meine Funktion in der Klinik besteht. Es hat mich gefreut, dass ich auf breite Unterstützung und Akzeptanz bei der Umsetzung meiner Ideen gestoßen bin.

Fachlich stellen sich die Anforderungen an meine Arbeit hier im QZ sehr vielfältig dar. Häufig ist die Indikation für eine Stomaanlage im Querschnittsbereich ein Dekubitalulkus in Zusammenhang mit einer neurogenen Darmentleerungsstörung. Des Weiteren ist bei der präoperativen Stomamarkierung auf etwaige Implantate, wie beispielsweise einen Zwerchfellschrittmacher oder Baclofenpumpe zu achten. Die Produktauswahl richtet sich unter anderem nach der jeweiligen manuellen Hand-Funktion.

Was macht für Sie die Faszination Ihres Berufes aus?

Auf jeden Fall der sehr intensive Kontakt mit den Betroffenen und die Vielfältigkeit meiner Arbeit. Kein Tag ist wie der andere.

Was zeichnet Sie als Person besonders aus?

Ich bin ein zielstrebig und beharrlicher Mensch, der nicht so schnell aufgibt. Ich lebe Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit und Teamfähigkeit, um für und mit den Betroffenen das Bestmögliche zu erreichen.

30 Jahre Christoph Hansa in Boberg

Wenn es schnell gehen muss, ist die Crew des Christoph Hansa in Boberg gefragt. Der Rettungshubschrauber der ADAC Luftrettung gGmbH kann mit etwa 220km/h weite Strecken sehr schnell zurücklegen und so den Notarzt zügig zum Einsatzort bringen. Seit Februar 1990 ist der Luftrettungsstandort am BG Klinikum Hamburg (BGKH) in Betrieb. Während „der gelbe Engel“ zu Beginn noch als Intensivtransporthubschrauber diente und überwiegend Verlegungsflüge flog, wird das Team heutzutage vor allem zu Primäreinsätzen, also Notfällen, gerufen.

„Kein Tag ist wie der andere und Routine gibt es nicht.“

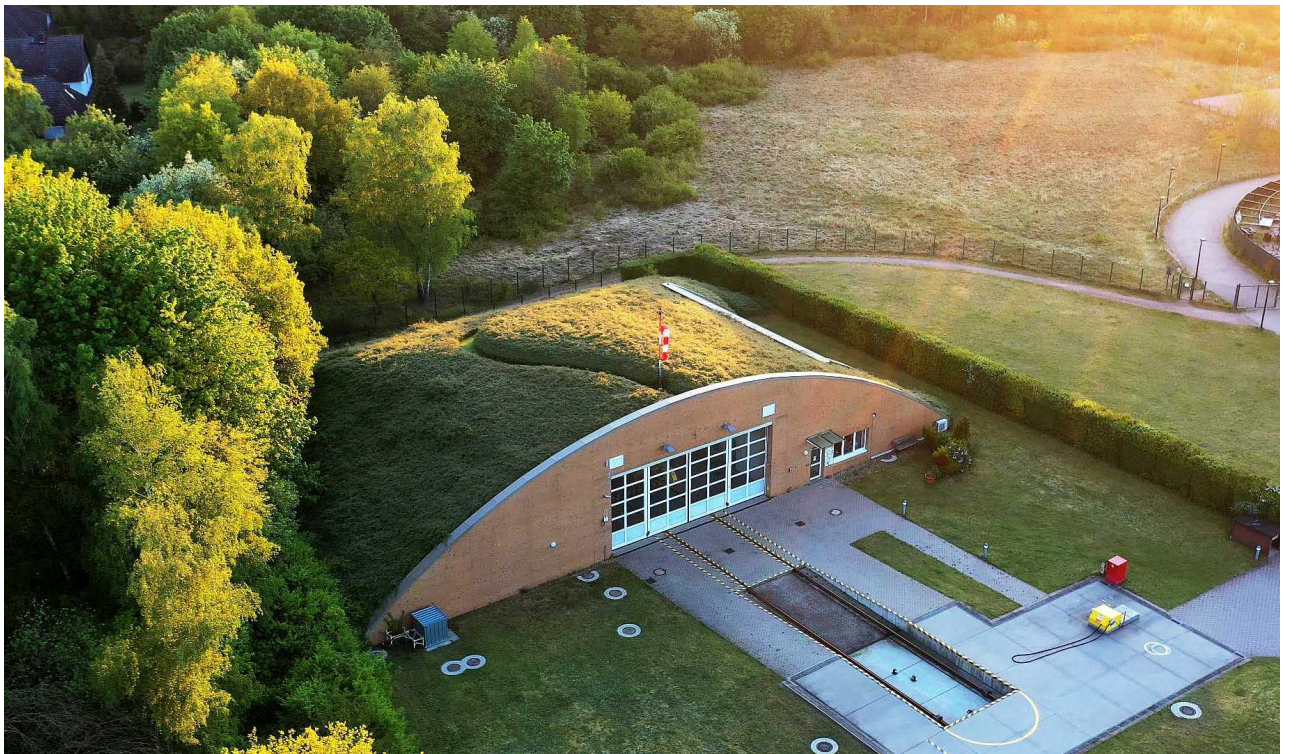


In 2019 flog der Rettungshubschrauber 1581 Einsätze. Bei etwa einem Drittel war Pilot Michael Gomme dabei. Seine Ausbildung absolvierte er bei der Royal Navy und flog bei der Bundesmarine. Seit 2003 ist er Pilot bei der ADAC Luftrettung gGmbH, seit 2008 am Standort in Boberg. „Das ist mein Traumjob“, sagt Gomme. „Kein Tag ist wie der andere und Routine gibt es nicht. Bei allen Fällen gilt aber immer, sein Bestes zu geben und unser medizinisches Personal am Einsatzort bestmöglich zu unterstützen.“ Das Team an Bord von Christoph Hansa besteht neben einem Piloten immer aus einem Notarzt sowie einem Notfallsanitäter (HEMS TC: Helicopter Emergency Medical Services Technical Crew Member). Das medizinische Personal kommt aus dem BG Klinikum Hamburg. Dr. Tim Lange, Oberarzt im Bereich Anästhesie, Intensiv-, Rettungs- und Schmerzmedizin, ist seit 2005 im Hubschrauber als Notarzt im Einsatz. Er weiß, dass es im Ernstfall auf gutes Teamwork ankommt: „Je besser wir aufeinander eingespielt sind, desto besser können wir uns im Einsatz gegenseitig unterstützen. Da das medizinische Personal auch im Klinikalltag zusammenarbeitet und wir unsere Kollegen der ADAC Luftrettung gGmbH schon lange kennen, funktioniert die Arbeit in unserem Team hier sehr gut.“ Damit Kommunikation und Abläufe optimal funktionieren, nimmt die Crew regelmäßig an Aeromedical Crew Resource Management (ACRM) Schulungen teil.

„Man muss zur richtigen Zeit, die richtigen Entscheidungen treffen.“



Die Crew am Luftrettungsstandort steht täglich zwischen 08:00 Uhr und Sonnenuntergang (spätestens 21:00 Uhr) bei einem Notruf bereit. Ob ein Einsatz geflogen werden kann oder nicht, entscheidet aber auch das Wetter. „Bei starkem Unwetter, Nebel oder der Gefahr der Vereisung können wir nicht fliegen“, erklärt Pilot Michael Gomme. „Um die Bedingungen abschätzen zu können haben wir moderne technische Hilfsmittel aber auch die Erfahrung spielt eine ganz entscheidende Rolle. Man muss zur richtigen Zeit, die richtigen Entscheidungen treffen.“ Seit Bestehen des Luftrettungsstandortes Boberg kam es bei den Einsätzen des Rettungshubschraubers bislang noch nie zu einem Unfall mit Personenschaden.



Stationsapothekerin sorgt für noch mehr Patientensicherheit

Im Juli 2020 startete das BG Klinikum Hamburg (BGKH) ein Pilotprojekt auf einer Station der septischen Unfallchirurgie: Van Ha Nguyen nahm Ihre Tätigkeit als Stationsapothekerin auf.

Das Ziel dieser Maßnahme ist die Steigerung der Arzneimitteltherapiesicherheit für die behandelten Patient*innen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet Frau Nguyen eng mit dem Stationspersonal und den behandelnden Ärzt*innen zusammen: „Ich tausche mich eng mit dem medizinischen Personal auf den Stationen aus, begleite die Visiten und führe im Vorfeld detaillierte Medikationsanalysen durch. Auf diese Weise kann ich direkt Hinweise und Anregungen platzieren und stehe für Rückfragen unmittelbar zur Verfügung.“ Vor Einführung der Stationsapothekerin fand der Austausch zwischen Ärzt*innen und Apotheker*innen auf Anfrage und abseits der Stationsflure statt. Die engere Einbindung in den Stationsalltag sorgt nun für eine noch engmaschigere Routine, die in die Behandlungskette mit einfließt und die Interdisziplinarität zusätzlich stärkt. Das Modell der Stationsapothekerin ist ab 2022 in allen niedersächsischen Kliniken gesetzlich vorgeschrieben. Eine entsprechende gesetzliche Vorgabe wird auch für Hamburgs Krankenhäuser diskutiert. Das BGKH möchte dieser Regelung durch die frühzeitige Implementierung der Stationsapothekerin in den Stationsalltag vorgreifen. Das bisherige Feedback der Mitarbeiter*innen fällt sehr positiv aus und die Tätigkeit von Frau Nguyen wird auf weitere Stationen des Klinikums ausgeweitet



Besprechung mit dem Stationspersonal

News aus dem BGAOP

Die medizinische Expertise des BG Klinikum Hamburg (BGKH) wird über den Standort Boberg hinaus durch mehrere spezialisierte Betriebsgesellschaften und externe Abteilungen komplettiert. Eine dieser Abteilungen ist das BG Klinikum Hamburg Ambulantes Operationszentrum (BGAOP) in Hamburg-Eppendorf. 37 Mitarbeiter*innen tragen aktuell dazu bei, jährlich etwa 3.200 Eingriffe durchzuführen. Seit kurzem wird dieses Team durch Prof. Dr. med. Justus Gille verstärkt.



Der Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie absolvierte seine Facharztausbildung 2006 am BGKH und blieb der „BG-Welt“ seither treu. Zuletzt arbeitete er im Rahmen der Kooperation mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) am Aufbau des dortigen Schwerpunkts der elektiven Gelenkchirurgie mit und begleitete Projekte, wie den Neubau eines ambulanten OP-Zentrums, im Rahmen des Ambulanzstrategieprojekts.

Auch für seine neue berufliche Herausforderung am Hamburger BGAOP hat Prof. Gille konkrete Ziele im Blick: „Grundsätzlich ist mir wichtig, die enge Verbindung zwischen BGKH und BGAOP intensiv zu leben. Das bedeutet, dass wir auch weiterhin einen regen Austausch pflegen, vorhandene Synergieeffekte nutzen und diese für die Zukunft noch weiter ausbauen. Zukünftig wird das Leistungsspektrum bspw. um arthroskopische gelenkchirurgische Eingriffe erweitert.“

Das BGAOP bietet ambulante und kurzstationäre Eingriffe an, die ausschließlich von ausgewählten Fachärzt*innen durchgeführt werden. Durch ein Rotationssystem mit Fachärzt*innen des BGKH wird die fachliche Expertise des Boberger Standortes auch den Patient*innen des Eppendorfer OP-Zentrums zugänglich gemacht.

Prof. Gille: „BGAOP und BGKH gehören fest zusammen. Von dieser engen Verzahnung profitieren letztendlich die Patientinnen und Patienten, deren bestmögliche Versorgung für uns Priorität hat.“



Prof. Dr. Justus Gille

Ratgeber Compliance: Geschenke kompakt

Immer wieder stellt sich die Frage, wann Geschenke von Dritten, insbesondere von Patient*innen, angenommen werden dürfen und ob eine Annahme überhaupt noch zulässig ist.

Vorweggenommen: Ja, das ist es. Es sind nur ein paar wenige Vorgaben zu beachten.

Wie sollten Sie sich verhalten, wenn Sie von Patient*innen ein Geschenk erhalten?

Grundsätzlich gilt bei der Annahme von Geschenken eine Wertgrenze von EUR 25,-, die nicht überschritten werden sollte. Grund für solche Wertgrenzen ist die unrechtmäßige Beeinflussung

des Beschenkten (bspw. Mitarbeiter*innen eines Klinikums) bei Beschaffungs-, Verordnungs- oder Versorgungsentscheidungen. Durch diese Beeinflussung kann der Verdacht der Bestechlichkeit aufkommen, was zu strafrechtlichen Konsequenzen führen kann. Im BGKH sind Ausnahmen von dieser Wertgrenze intern zu beantragen.

Weiter zu beachten ist, dass Sie nur Geschenke annehmen sollten, die Sie im beruflichen Alltag verwenden können. Geschenke zu privaten Zwecken oder für private Feiern sind kritisch zu betrachten, da sich die Frage stellt, warum nicht auch ein Geschenk, das Ihnen den Alltag versüßen kann, übergeben werden kann.

Falls Sie ein wiederkehrendes Geschenk erhalten sollten, wie bspw. ein Zeitschriftenabonnement, so sollte dieses Geschenk nicht von einer einzelnen Person, sondern von einem Bereich angenommen werden, sodass es auf mehrere Köpfe verteilt werden kann.

In Fällen, in denen Sie mehr als ein Geschenk von einem Patienten innerhalb eines Jahres erhalten, sollten Sie Rücksprache mit Ihrer Abteilung für Compliance halten, da mehrere Geschenke pro Jahr pro Patient nach Möglichkeit vermieden werden sollten.

Stimmen aus Boberg

Wie lautet Ihr Fazit für das Jahr 2020?

Dr. Helge Riepenhof
Chefarzt Zentrum für Rehabilitationsmedizin



„2020 war ein besonderes Jahr mit vielen Herausforderungen, die wir im Team hervorragend gemeistert haben. Trotz enormer Zusatzbelastungen konnten wir unsere Projekte weiter voranbringen und die Rehabilitation für gesetzlich unfallversicherte Patienten erneut ein Stück verbessern.“

Henrike Wienecke
Leitung Ergotherapie



„Mein Fazit für das Jahr 2020 lautet: Es ist, wie es ist, aber es wird, was wir daraus machen!“

Susanne Gaffrey
Stationsleitung 2 c/d, Haus H



„Beruflich hätte das Jahr für mich nicht besser laufen können. Ich habe die Leitung der Station 2 c/d und Haus H übernommen. Gemeinsam mit meinem Team konnten wir unsere Projekte erfolgreich und gesund abschließen – trotz Corona Pandemie.“

Was wünschen Sie sich für das Jahr 2021?

Torsten Reimers
Stationsleitung 2 a



„Ich wünsche mir weiterhin so ein hohes Engagement aller Beteiligten bei der Rekrutierung von Pflegefachpersonal und dem Ausbau des Mitarbeiter Pools.“

Mike Cordes
Gruppenleitung Physiotherapie Stammhaus, NTZ



„Ich wünsche mir, dass wir dem vergangenen Jahr trotz allem möglichst etwas Positives abgewinnen. In einigen Punkten hat uns 2020 bspw. zu mehr Flexibilität und Offenheit gegenüber Veränderungen bewegt. Das sollten wir beibehalten.“

Martin Osbahr
UVT-Servicezentrum



„Ich wünsche uns allen, dass wir gemeinsam gesund bleiben, damit wir auch weiterhin vollen Einsatz für unsere Patientinnen und Patienten zeigen können.“

BGKH bleibt weiterhin Exklusivpartner des HSV

Die Kooperation zwischen dem BG Klinikum Hamburg (BGKH) und den HSV-Rollstuhlbasketballern „BG Baskets“ wurde um fünf Jahre verlängert. Somit besteht die Exklusivpartnerschaft mit dem HSV-Top Team noch bis zum Jahr 2025.



Dr. Hubert Erhard und Kumar Tschana freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit

„Wichtig ist uns die Präsenz der Sportler im Klinikum und die gemeinsame Nutzung der therapeutischen Einrichtung durch Sportler und Patienten. Der inklusive Gedanke des Rollstuhlsports, bei dem Menschen mit unterschiedlichsten Einschränkungen sowie Menschen ohne Einschränkung gemeinsam Sport betreiben, wird bei uns durch diese Partnerschaft gelebt“, so Dr. Hubert Erhard, Geschäftsführer des BG Klinikum Hamburg.

Die Spieler*innen der BG Baskets können physiotherapeutische Behandlungen, medizinische Betreuung, Athletiktraining und Kraustraum des BG Klinikums nutzen. Die enge Bindung zwischen Haus und Spieler*innen wird zusätzlich durch die Nutzung von Betriebswohnungen auf dem Klinikgelände geschaffen.

„Wir freuen uns sehr, die langjährige Partnerschaft mit dem BG Klinikum Hamburg fortzuführen und bald ein gemeinsames 10-jähriges Jubiläum feiern zu können“, sagt Kumar Tschana, Geschäftsführer des HSV e.V. „Als Verein wollen wir Inklusion leben und sie sowohl im Sport als auch in der Gesellschaft wei-

ter voranbringen. Wir sind sehr froh, mit dem BG Klinikum Hamburg weiterhin einen starken Partner an unserer Seite zu haben.“



In den Startlöchern: Die aktuelle Mannschaft der BG Baskets

Impressum:

Spitzenmedizin menschlich
Eine Informationsschrift des BG Klinikum Hamburg
und seines Netzwerkes
Ausgabe 02/2020
Herausgeber: BG Klinikum Hamburg (BGKH)

Geschäftsführung
Dr. Hubert Erhard,
Bergedorfer Straße 10, 21033 Hamburg
Redaktionsleitung:
Christiane Keppeler (verantw.)
Unternehmenskommunikation BGKH

Umsetzung: Sabrina Brunckhorst,
Unternehmenskommunikation BGKH“
Mit Beiträgen von: S. Brunckhorst, Prof. Dr. C. Skudlik, Dr. A. Schumacher, K. Heinrich, V. Rahn, Dr. C. Ditters
Fotos: Vertragsverlängerung HSV/BG Baskets: HSV/BG Baskets, Letter of Intent: Bundeswehr/Dicks, alle anderen:
Unternehmenskommunikation BGKH

Layout: Stefan Quack, Unternehmenskommunikation BGKH
Erscheinungsweise: dreimal jährlich
Zuschriften & Kontakt: Unternehmenskommunikation BGKH
Tel.: 040 7306-1310, presse@bgk-hamburg.de
© www.bg-klinikum-hamburg.de